

Ratatouille : aussteigen, einsteigen

Autor(en): **Gajdorus, Jiri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **31 (1989)**

Heft 2: **Beziehungs-Los**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aussteigen – Einsteigen

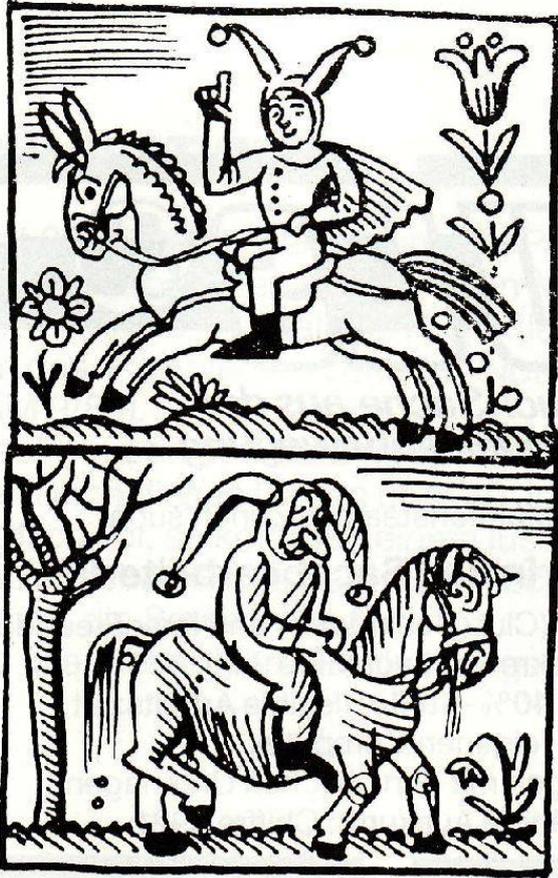
von Jiri Gajdorus

Alle reden von der Umweltverschmutzung, keiner ist gegen den Umweltschutz und trotzdem wird unsere Umwelt täglich weit stärker verschmutzt, als dass sie geschützt wird. Jeder weiss, wie der andere seine Umgebung sauberer halten sollte, könnte und müsste. Viele schimpfen über die Autofahrer, und viele Autofahrer schimpfen über die, die über sie schimpfen. Viele Benützer der öffentlichen Verkehrsmittel schimpfen über die schlechte Luft, die einen über die schlechte Luft im Tram oder Bus drinnen. Vielen Autofahrern ist der fast schon persönliche Geruch im Wageninnern viel lieber als der starke Geruch im Tram oder Bus, der drückend über allem schwebt und gnadenlos in jedes Nasenloch dringt. Knoblauch, Schweiss und auf der Haut verdunsteter Alkohol, das sind die gefürchtetsten Schädlinge der öffentlichen Verkehrsmittel. Da wird dann eben auch mal der eine oder andere wohlriechende Schwarzfahrer gern übersehen. Knoblauch, eines der ältesten Heilmittel der Welt, nebenbei auch ein unübertroffener Persönlichkeitsentkalker, ist auf absehbare Zeit bei der gegenwärtigen Überalterung unserer Wohnbevölkerung aus dem öffentli-

chen Verkehr nicht wegzudenken. Zum Schweiss kann ich persönlich nicht viel sagen, als Velofahrer habe ich es in der Hauptsache mit Motoren-schweiss zu tun. Über den Alkohol kann ich mich an dieser Stelle nicht umfassend äussern, vielleicht nur soviel: Alkohol ist ein ausgezeichnetes Desinfektionsmittel, welches auch oral eingenommen werden kann.

Eine weitere Begleiterscheinung des motorisierten Verkehrs ist die Geräuschentwicklung, von vielen auch einfach als Lärm verschrien. Es soll mir jetzt aber keiner kommen und behaupten, ein parkierter Personenwagen sei lauter als das tobende Publikum in einem Fussballstadion, oder die quietschenden Tramschienen bei einer plötzlichen Temperaturschwankung.

Dann ist da noch die Geschwindigkeit. Die einen meinen, dass der liebe Gott, wenn er gewollt hätte, dem Menschen schon die Begabung 130 Stundenkilometer schnell zu rennen, geschenkt hätte. Natürlich nur ausserorts. Die meisten anderen sehen aber das Mögliche als Gebot und betrauern jede Geschwindigkeitsbeschränkung. Gerade bei uns in der Schweiz stossen Begrenzungsvorschriften auf wachsenden Widerstand, haben doch militante Geschwindigkeitsfanatiker den vorsichtigen Versuch zur Ein-



Es zog ein Narr um Weisheit aus / und kam ein Thor wider nach Haus.

Ein Narr schüttet seinen Geist auf ein Mal aus / aber ein Weiser hält an sich.



richtung einer stufenweisen Tempolimitierung auf Skipisten im Keim erstickt. Das Resultat: völliges Chaos auf unseren manchmal auch verschneiten Alpenhängen. So beginnt Anarchie.

Seit einiger Zeit schon toben die Auseinandersetzungen um die Legalisierung weicher Drogen. Was aber, wenn bekannt wird, dass Benzin eine der härtesten Drogen überhaupt ist? Es dürfte als bewiesen und ausreichend belegt sein, dass fast jeder Schweizer

benzinabhängig ist. Ich mag hier nicht über die häufige Benzinabhängigkeit mit Todesfolgen sprechen, genauso wenig wie ich den akuten Mangel an Benzinentszugsanstalten erwähnen möchte. Im Gegensatz zu Benzinabhängigen sind Fixer geradezu privilegiert, ihnen bietet sich Methadon als Ausstiegsdroge an. Hat unsere Wissenschaft versagt?

Und wie steht es mit der Einstiegsdroge: Ist das der Velofahrer, oder schon der eilige Fussgänger? ■